neben der innern Anwendung einiger Dosen Calomels trockne Kräuterumschläge aus flor. samb. hb. scordii, flor. cham. hb. serpilli, in Verbindung mit narkotischen Kräutern so bedeutende Hülfe, daß man unter vorsichtigen Manipulationen die Vorhaut über die Eichel nach vorne streifen kann. In vielen Fällen haben oft kalte Umschläge von Eis und Wasser, oder aq. saturn. viel Nutzen geleistet; will sich indeß die Einschnürung nicht geben, bildet sich vielmehr ein verhärteter, ringförmiger Wulst um die Eichel herum, so kann man selbst einige kleine Einschnitte und Scarifikationen von oben in die Geschwulst machen. Wird die Vorhaut wohl gar scirrhös, so muß man die scirrhösen Lappen mit der Scheere fortschneiden; die Wunden vernarben in der Regel leicht, die Nachkur ist wie bei der Phimosis.

Zehntes Kapitel.

Von den primären syphilitischen Excrescenzen und Afterbildungen (Excrescentiæ, condylomat. syphilitica).

§. 149.

Unter den venerischen Afterbildungen und Auswüchsen verstehen wir mehr oder weniger kleine erhabene Afterbildungen der Haut an allen Theilen des Körpers, die mit einer feinen Epidermis oder mit einer Schleimhaut überzogen sind. Sie entwickeln sich unter den mannigfachsten Gestalten und erhalten davon auch verschiedene Namen:

1) Die Condylomata haben ihren Sitz gewöhnlich in der Gegend des Afters und bilden harte feste, auch wohl platte, ziemlich gerundete, auf einem langen Stiele sitzende Hervorragungen der Haut, und werden auch oft an den weiblichen Schamtheilen und der männlichen

Ruthe beobachtet, sie sind meistens schmerzlos und der Hautfarbe ziemlich gleich;

2) die Hahnenkämme, Cristagalli, sind ebenfalls platt gedrückte schwammartige, mehr oder weniger rothgefärbte Hautverlängerungen, und haben meistens ein franzenartiges geschliztes Ansehen. Sie entstehen nicht bloß in der Nähe des Afters, sondern meistens an den großen Schamlefzen und der Eichelkrone;

3) pflanzen- und blumenkohlartige Auswüchse (Porri s. Porra) werden jene Afterbildungen genannt, deren dünner Bau mit der Form dieser Gewächse einige Aehnlichkeit hat. Sie pflegen gewöhnlich nur an den Geschlechtstheilen zu entstehen;

4) die syphilitischen Warzen (Veruc. syphilit.) sind tiefer in der Haut und bilden harte knotige, meistens schmerzlose Hervorragungen. Sie können überall am Körper sich entwickeln, vorzüglich an der inneren feuchten Fläche der weiblichen Geschlechtstheile. Eine Spielart dieser warzenförmigen Afterbildungen, die auf immer auf einem länglichen Stiele sizt und leicht blutet, wird Thymian (Thymus) genannt;

5) die Feigen oder wirklichen Feigwarzen (Ficus s. Mariscæ), auch Schwämme (Fungi oder Male de St. viacre) sind mehr fleischige geschwürige Afterbildungen, die das Ansehen einer geöffneten Feige haben, und gewöhnlich rings um den After, an den großen Schamlefzen und an der Vorhaut der Eichel zum Vorschein kommen;

6) ausserdem werden diese syphilitischen Afterbildungen der Haut, je nachdem sie eine Aehnlichkeit mit der Gestalt der Himbeere, der Erdbeere, Johannisbeere und der Maulbeere haben, Frambesiæ, Fraga, Ribes und moræ

genannt. Diese entstehen meistens nur am Eingang der Scheide und auf der Eichelkrone, bluten sehr leicht, und können bei einiger Verwahrlosigkeit zu wirklich monströser Masse heranwachsen, deren Heilung alsdann höchst hartnäckig ist.

§. 150.

Wenn diese syphilitische Auswüchse im Begriff sind, sich zu entwickeln, so fangen die Kranken an, an der Oberfläche, wo sie zum Vorschein kommen wollen, ein leichtes Jucken zu empfinden. Das Jucken nimmt stündlich mehr zu und kann sich bis zum unerträglichsten Schmerze steigern. Endlich sieht man kleine Fleischwarzen hervorwachsen, worauf das Jucken sich vermindert, und zulezt weiter keine Schmerzen, sondern bloß eine leichte Spannung zurückbleibt. Oft entstehen diese Auswüchse unter gänzlicher Schmerzlosigkeit, und werden erst dann empfindlich, wenn sie von großer Ausdehnung sind, und durch einzelne Theile, wie z. B. dem After, durch das Zusammenhalten der Schamlefzen, durch die Vorhaut zusammengepreßt werden. Am meisten schmerzen jene, welche in jauchigte und fressende Geschwüre ausarten.

§. 151.

Im Allgemeinen gilt die Regel, daß man sofort ein strenges antisyphilitisches Heilverfahren einleitet, damit nicht etwa durch diese Aftergebilde die übrige Organisation ergriffen werde; deßhalb ist eine vorsichtige Anwendung von Quecksilberpräparate, die man nach Umständen mit diaphoretischen Heilmitteln abwechselt, nothwendig. Doch ist zu bemerken, daß diese Auswüchse nicht schnell, sondern erst nach Monaten unter einer vorsichtigen Kur verschwinden. Die innere Heilmethode muß in den meisten Fällen durch ein äusseres Heilverfahren unterstüzt werden, welches theils in der Anwendung von Arzneimitteln, theils in der Ligatur oder im Abschneiden

der Aftergebilde besteht, wozu man gewöhnlich eine Bistourie, ein Scalpel, eine langgestielte Scheere nöthig hat. Unter den Aezmitteln sind vorzüglich folgende angewendet worden, Liq. Hydrarg., Hydrarg. oxyd rurb. aq. phagad. aq. grisea, hydr. sulph. flav. s. turpethum minerale, hydr. mur. corros., hydr. nitric. chrystallisatum, und ausserdem Pulver von Alaun, Sabina und Ocker, dabei Aetzen mit Kal. caust., Argent. nitr. fus. Cupr. sulph., Butyr. antimonii, Zinc. sulphur. u. s. w. Walch empfiehlt sogar den Arsenik und läßt zu diesem Behufe Ars. alb. gr. j in fünf Unzen Wasser auflösen und damit die Oberfläche der Warzen, welche vorher mit dem Messer wund gemacht werden müssen, bestreichen. Girtanner empfiehlt bei sehr schwammigen Auswüchsen, zumal wenn sich viel venerische Jauche aussondert, das Auflegen eines Breies von in Oel gebratenen Zwiebeln, und wenn die Auswüchse etwas erweicht sind, das Aufstreichen folgenden Pulvers:

Rec. Hb. sabin. ℥ß.
Hydr. oxydat. rubr. alum. crud. āā ℥j.
Mfp. Exact. Ds. Zum Aufstreichen.

Swedjauer rühmt eine Auflösung des Ferr. sulphur. und Ferr. muriat. in Weingeist, und Plenk empfiehlt folgendes sehr heftiges Mittel:

Rec. Spirit. vin. rec.; acet. concentrat. āā ℥ß.
Misce hydr. mur. corr., alum. usti, Camph. rasæ āā ℥jß.
Mds. Zum Aetzen mittelst eines Malerpinsel.

Martius wendet folgendes als Streupulver an:

Rec. Hydr. mur. corr., Cupr. sulph. āā gr. x.
Argent. nitr. fus gr. vj.
Mfp. Ds. Zum Aufstreuen.

Solche Arzneimittel dürfen nur mit großer Vorsicht angewendet werden, und die Erfahrung hat gelehrt, daß sie in hohem Maße gefährlich werden können, wenn man sie gegen die in der Nähe des Afters sich entwickelte Wucherung anwendet, indem sie sehr leicht zu einem entstehenden krebsartigen Geschwüre Veranlassung geben können. Dagegen kann man sie unbedenklich in allen Aftergebilden anwenden, welche an den Genitalien und andern Theilen des Körpers vorkommen.

§. 152.

In den meisten Fällen verdient das Messer und die Ligatur, wenn die Anwendung derselben möglich ist, den Vorzug vor der Aetzung. Um daher solche Aftergebilde auszurotten, schneidet man dieselben den Umständen angemessen, theils mit einer Scheere, theils mit einer Bistourie oder Scalpel gänzlich heraus, läßt die Wunde etwas bluten, rein auswaschen, hierauf mit einem glühenden Eisenstabe etwas brennen, und wenn die Heilung unter der Anwendung der inneren Quecksilberkur und äusserlichem Verbande mit bloßem warmem Wasser nicht erfolgen will, mit folgender Salbe verbinden:

Rec. Hydr. oxydat. rubr., Hb. sabinæ, alum. ust. $\overline{aa}$ ℥j.
Adip suill ℥j.
M. exact. f. ungt.
Ds. Zum Verbinden.

Sollten etwa von Neuem Auswüchse hervorwachsen, so lasse man folgende Salbe auf die Feigwarzen anwenden:

Rcc. Hydr. oxydat. rubr. gr. x.
Pulv. sabin. ʒj.
Butyri recent. non salit. ℥j.
Mf. ungt. Zum Einreiben.

Das Abbinden oder die Ligatur hat vorzüglich bei langgestielten Feigwarzen den Vorzug, und wird mittelst eines Pferdehaars oder seidenen Faden oder auch Hanffaden verrichtet, wobei die Schlinge täglich etwas fester gezogen wird, bis der Hautauswuchs als todte Masse abfällt.

Eilftes Kapitel.

Von den primären venerischen Pusteln und der venerischen Krätze. (Psora s. Scabies syphilitica.)

§. 153.

Diese Lustseuchepusteln, welche auch unter dem Namen der schleimigen oder feuchten Pusteln bekannt sind, entstehen gewöhnlich 7 — 8 Tage nach einem unreinen Beischlaf, oder nach unreinen Küssen oder Saugen, in einzelnen Fällen indeß erst nach einem Verlauf von 3 — 4 Wochen. Frauenzimmer, die die Reinlichkeit vernachläßigen, werden viel häufiger als die Männer davon heimgesucht, daher das Uebel hauptsächlich in der niedern Volksklasse vorkommt. Die Eichel, die Vorhaut, die Haut der männlichen Ruthe, das Scrotum und Perinæum sind insbesondere diejenigen Theile, welche bei Männern am meisten mit solchen Pusteln bedeckt werden; bei Frauen werden sie gewöhnlich innerlich und äusserlich an den großen Schaamlefzen, seltner an den Nymphen, häufig an den Brüsten und am Busen, und bei beiden Geschlechtern am häufigsten um den After herum und an der innern und obern Oberfläche der Schenkel angetroffen. In einzelnen Fällen hat man sie auch im Munde an den inneren Lippen, an der Zunge und dem Gaumensegel beobachtet.